

PRESENCIA *NEWS* 2017



THEMA
GEWALT IN DER FAMILIE

Seite 4

ERFAHRUNGSBERICHT
**DEN TEUFELSKREIS
DURCHBRECHEN**

Seite 6

UNTERSTÜTZUNG KONKRET
SO HILFT PRESENCIA JULIAN

Seite 9



EDITORIAL



Nina Müller
Geschäftsführerin Stiftung Presencia
info@stiftungpresencia.org

Liebe Leserinnen, liebe Leser

«Wenn ich mich nicht gut benehme, schlägt mich mein Vater. Aber ich liebe meinen Vater sehr und er liebt mich sehr.» Das sagte ein 7-jähriger Junge aus unserem Sozialbegleitungsprogramm bei meinem letzten Besuch in Medellín. Der Satz fiel ganz beiläufig, während er mir von seiner Familie erzählte, weil ich mich nach ihr erkundigt hatte.

Für die Menschen in den Armenvierteln von Medellín ist häusliche Gewalt «normal». Auch Julian, der ab Seite 6 über sein Leben erzählt, hat von klein auf viel Gewalt erfahren. Heute steht er trotz der Tragödien, die er in seiner Kindheit erlebt hat, vor dem Abschluss seines Studiums.

Julians Geschichte macht deutlich, dass wir gewisse Lebensumstände in den Armenvierteln von Medellín nicht ändern können. Sie zeigt jedoch auch, was eine kontinuierliche, langfristige und umfassende Begleitung von sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen zu bewirken vermag.

Heute, nach 35 Jahren Einsatz in den Armenvierteln von Medellín, dürfen wir viele Früchte ernten. Julian und seine Familie werden seit 25 Jahren von Presencia betreut und begleitet. Diese Unterstützung, sowohl in schulischen Belangen wie auch für seine persönliche Entwicklung, hat Julian dazu befähigt, den Teufelskreis von Armut, Gewalt und Drogen in seiner Familie zu durchbrechen.

Langfristige und umfassende Hilfe ist das Herzstück unserer Arbeit, festgeschrieben vor vielen Jahren von Stiftungsgründer Andreas Hauri. Dies erlaubt uns heute, Erfolgsgeschichten wie jene von Julian zu erzählen. Das können wir aber nur dank Ihrer treuen Unterstützung, liebe Spenderinnen und Spender. Dafür sind wir Ihnen sehr dankbar! Wir hoffen, gemeinsam mit Ihnen noch viele Begünstigten auf einem erfolgreichen Weg begleiten zu dürfen, viele weitere Jahre lang.

A handwritten signature in red ink, appearing to read 'Nina Müller', written on a light-colored background.

Impressum

Stiftung Presencia
Malzgasse 15, CH-4052 Basel
T +41 61 302 20 44
info@stiftungpresencia.org
www.stiftungpresencia.org

Text und Redaktion

Nina Müller und Erika Schumacher

Gestaltung

Etage Est GmbH, Bern
www.eta-est.ch

Fotos

Gilabad Monsalve, Medellín

Papier

Rebello, FSC Recycled, 100% Altpapier
Fischer Papier AG, St. Gallen

Gedruckt in der Schweiz

GEWALT IN DER FAMILIE

In Kolumbien gilt Gewalt in der Familie weitgehend als «normal». Kinder, die vom Vater oder der Mutter misshandelt werden, sind vielerlei Risiken ausgesetzt, die sich ihr Leben lang auswirken können. Mit grosser Wahrscheinlichkeit werden sie auch ihre Kinder misshandeln. Es gilt, gegen diesen Teufelskreis anzukämpfen.

Gerade in unteren sozialen Bevölkerungsschichten ist die Toleranz gegenüber körperlichem und psychischem Missbrauch hoch. Für viele Kinder in den Armenvierteln gehört familiäre Gewalt zur Tagesordnung. Sie sind Opfer, erleben aber auch, wie die eigene Mutter und, seltener, der Vater misshandelt werden.

Übermässiger Alkoholkonsum, Eifersucht sowie Untreue des Partners bzw. der Partnerin sind die häufigsten Auslöser für Gewalt innerhalb der Familie. Gemäss den kolumbianischen Strafverfolgungsbehörden machen sie über die Hälfte der angezeigten Misshandlungen aus.

Indes werden längst nicht alle Fälle von familiärer Gewalt überhaupt angezeigt. Dafür gibt es mehrere Gründe: Betroffene

- nehmen die Übergriffe als normal hin,
- wissen nicht, dass familiäre Gewalt gesetzlich unter Strafe steht,
- kennen zwar ihre Rechte, wissen jedoch durch Erfahrungen aus ihrem Umfeld, dass eine Anzeige meist wirkungslos bleibt,
- harren aus, weil sie Angst haben vor den Folgen einer Anzeige, z. B. wirtschaftlich und sozial ausgegrenzt zu werden,
- haben oder finden keinen Zugang zu den spezialisierten Anlaufstellen, die vom Staat, manchen Gemeinden sowie nichtstaatlichen Hilfsorganisationen betrieben werden.

40%

der misshandelten Kinder sind unter 6 Jahre alt.

GRÜNDE: ALKOHOL, ARBEITSLOSIGKEIT, GEWALT IN DER EIGENEN KINDHEIT

Der häuslichen Gewalt besonders ausgesetzt sind die Kinder, selbst die Kleinsten. Gemäss dem staatlichen Institut für Familienwohlfahrt (ICBF) sind in rund 40% der gemeldeten Kindesmissbrauch-Fälle die Opfer unter sechs Jahre alt. Je rund 30% entfallen auf 6- bis 12-Jährige bzw. 12- bis 18-Jährige.

Drei Viertel der Kinder und Jugendlichen werden vom Vater, der Mutter oder von Verwandten misshandelt. Mädchen sind häufiger betroffen (55%) als Knaben (45%).

Als Kindesmissbrauch gilt gemäss Kinder- und Jugendgesetz, (in Kraft seit 2006):

- Psychisch: Drohungen, Beleidigungen, verbale Aggression, Ablehnung, Verachtung, Demütigung, Spott.
- Physisch: Schlagen mit Hand, Faust, Stöcken oder anderen Gegenständen.
- Vernachlässigung: Eltern bzw. Erziehungsverantwortliche sind nicht in der Lage, Grundbedürfnisse (Nahrung, Hygiene, Kleidung) und emotionale Bedürfnisse zu erfüllen.

Gewalt an Kindern durch die Eltern basiert auf verschiedenartigen Risikofaktoren. Dazu gehören das Alter (jugendliche Eltern), fehlende soziale Kompetenzen, wirtschaftliche Schwierigkeiten (und als Folge davon Familienstress) oder Aggressionen innerhalb der Familie. Weitere Faktoren sind der Konsum von Alkohol und anderen psychoaktiven Substanzen, unerwünschte Schwangerschaften – aber auch Lebensgeschichten der Eltern, die durch Missbrauch in der Kindheit geprägt sind.



Der häuslichen Gewalt besonders ausgesetzt sind die Kinder, selbst die Kleinsten.

In einer nationalen Erhebung im Jahr 2015 wurden Frauen, Männer und Jugendliche zwischen 13 und 49 Jahren befragt, ob sie als Kleinkind, d. h. unter elf Jahren, Opfer von häuslicher Gewalt geworden seien. Nur eine von zwanzig Befragten gab an, keine Misshandlungen erfahren zu haben.

FOLGEN: PSYCHISCHE STÖRUNGEN, SCHULABBRUCH, LEBEN AUF DER STRASSE

Von häuslicher Gewalt betroffene Kinder und Jugendliche sind in vielerlei Hinsicht anfälliger als jene, die daheim keine Gewalt erleben. Sie

- leiden unter gesundheitlichen Problemen, beispielsweise chronischen Erkrankungen (Schmerzsyndrom, Magen-Darm usw.).
- entwickeln psychische Störungen (Depressionen, emotionale Instabilität usw.), geringes Selbstwertgefühl, Desorientierung in Bezug auf Zukunftspläne und Lebensvorstellungen, Vitalitätsverlust.
- haben psychosoziale Risiken (Drogenabhängigkeit, frühe Schwangerschaft, Straffälligkeit).
- brechen Schule oder Ausbildung ab.
- distanzieren sich von der Familie oder verlassen sie, dies wiederum macht sie anfälliger für Kinderarbeit oder ein Leben auf der Strasse.

Familiäre Gewalt reduziert das Einkommen, indem misshandelte Elternteile Gesundheitsprobleme entwickeln, verschlechtert die Lebensqualität und schränkt das Sozialleben ein.

PRÄVENTION, BERATUNG, STÄRKUNG VON KOMPETENZEN

Presencia ist häuslicher Gewalt gegenüber sehr achtsam und handelt mit grosser Sorgfalt. Sehr hilfreich ist dabei das Vertrauensverhältnis zwischen den Familien der Begünstigten und «ihren» Erzieherinnen, das sich dank der kontinuierlichen und langfristigen Begleitung entwickeln kann. So erfahren die Erzieherinnen bei ihren regelmässigen Hausbesuchen, ob und zu welchen Misshandlungen es kommt und wer davon betroffen ist. Ebenfalls erkennen sie die Zeichen, welche auf häusliche Gewalt hindeuten können.

So hilft Presencia konkret

- **Prävention und Aufklärung:** Die Begünstigten und ihre Familien lernen, dass Gewalt nicht «normal» ist, dass niemand Misshandlungen hinnehmen und aushalten muss und dass Gewalt strafbar ist.
- **Rechtsberatung:** Betroffene erfahren, welche Rechte ihnen zustehen, was sie unternehmen können und wohin (Anlaufstellen, Ämter usw.) sie sich wenden können.
- **Stärkung der sozialen Kompetenzen:** In Workshops lernen die Erziehungsverantwortlichen, gewaltfrei zu kommunizieren, z. B. mit ihren Kindern oder ihrem Partner. Dabei wird ihre Fähigkeit gestärkt, sich anders als mit Gewalt ausdrücken zu können.

In jedem Fall sucht Presencia gemeinsam mit der betroffenen Familie nach Lösungen, die ihrer Kultur entsprechen. Nur so lässt sich der Kreislauf der Gewalt stoppen, der sich oft von einer auf die nächste Generation überträgt. ●



ERFAHRUNGSBERICHT

DEN *TEUFELSKREIS* DURCHBRECHEN

Julian wurde als Baby in das Sozialbegleitungsprogramm der Stiftung Presencia aufgenommen. Ein alkoholkranker, gewalttätiger Vater und finanzielle Not prägten seine Kindheit und Jugend. Heute steht Julian vor dem Abschluss seines Studiums.

Als Julian zur Welt kam, hausten seine Eltern in einem kleinen Zimmer im Armenviertel La Iguaná, auf fünf Quadratmetern, ohne Toilette, ohne Kochgelegenheit. Ärmliche Verhältnisse – sowohl Mutter Nohemi wie Vater Urias hatten nie etwas anderes gekannt.

«Mein Vater war in einem kleinen Dorf aufgewachsen, mehrheitlich bei Verwandten, da seine Mutter ihre Kinder vernachlässigte. Mein Grossvater war alkoholkrank. Als einziger Junge der Familie wurde mein Vater sein Aufpasser und Begleiter, obschon er noch klein war. Zuneigung erhielt er in Form von Alkohol: Mein Vater trank bereits mit sieben Jahren und bald wurde der Alkohol zu seinem Lebensinhalt.

Meine Mutter lebte mit sieben Geschwistern ebenfalls auf dem Land. Ihre Mutter war alleinerzie-

hend. Ein festes Einkommen fehlte, die Familie litt oft Hunger und die Kinder konnten kaum zur Schule gehen. Mit 15 Jahren zog meine Mutter nach Medellín, um ihr Leben als Haushälterin zu verdienen. Hier lernte sie auch meinen Vater kennen.»

Nohemi heiratete Urias trotz seines Alkoholproblems. Sie glaubte fest daran, dass eine eigene Familie ihren Mann von seiner Sucht befreien würde. Bald wurde sie schwanger. Die Armut war gross. Urias vertrank das wenige Geld, das er als fliegender Händler verdiente. Die werdenden Eltern überlebten nur dank der Hilfe und Solidarität ihrer Nachbarn.

Als Julian geboren war, hatte Nohemi keine Muttermilch und auch kein Geld, um Milch für den Kleinen zu kaufen. Sie suchte Hilfe und fand sie bei der Stiftung Presencia, die Julian in ihr Sozialbe-

gleitungsprogramm aufnahm. Presencia sorgte mit finanziellen Beiträgen dafür, dass Baby Julian richtig ernährt werden konnte. Fachkräfte von Presencia unterstützten Mutter Nohemi bei der Erziehung ihres Sohns und berieten sie im Umgang mit ihrem süchtigen Mann, der inzwischen neben Alkohol weitere Drogen konsumierte und zunehmend aggressiver wurde.

Als Julian ein Jahr alt war, zog die Familie in einen Blockbau mit subventioniertem Wohnraum.

«Jetzt hatten wir zwar eine 3-Zimmer Wohnung, aber damit kamen neue finanzielle Schwierigkeiten: Der Kredit für die Wohnung war zwar nur symbolisch, musste aber dennoch abbezahlt werden. Dazu kamen Rechnungen für Steuern, Strom und Wasser. Diese Kosten konnten meine Eltern nicht bewältigen. Sie mussten deshalb zwei der drei Zimmer untervermieten.»

Eineinhalb Jahre nach Julians Geburt kam seine Schwester Maribel zur Welt. Urias hatte bereits auf die Schwangerschaft negativ reagiert: Ein weiteres Kind würde Mehrausgaben bedeuten, und damit weniger Geld für Alkohol. Wenn Urias betrunken heim kam, schrie er alle an, beleidigte und misshandelte Nohemi und belästigte die Untermieterinnen und Untermieter, die wegen ihm auch oft wechselten. Er schlug Fenster und Türen ein und demolierte die Wohnungseinrichtung – in Julians Zuhause gab es schliesslich keine Möbel mehr.

«Mutter wollte Maribel und mich vor Vater schützen. Abends, bevor er nach Hause kam, schloss sie uns im Zimmer ein, damit wir seine Gewaltausbrüche und Misshandlungen nicht direkt mitbekommen mussten. Als ich etwa vier Jahre alt war, schickte Mutter meine Schwester und mich zum Übernachten zu Angehörigen unseres Vaters. Später, als diese uns nicht

mehr wollten, schliefen wir bei einer Nachbarin. So bekamen wir nicht alles mit. Trotzdem hatten wir immer Angst, um unsere Mutter, aber auch um Vater. Als Maribel und ich etwas älter waren, schliefen wir wieder zu Hause. Mit der Zeit konnten wir Vaters Zustand einschätzen, wenn er heimkam und merkten sofort, ob er mittelmässig oder viel getrunken hatte. Abend für Abend versteckten wir uns unter dem Küchentisch oder im Zimmer. Wir hielten uns bereit, um bei Vaters Heimkehr im rechten Moment aus der Wohnung fliehen zu können. Wenn Vater nüchtern nach Hause kam – was äusserst selten vorkam – verbrachten wir alle den Abend zusammen. Das war sehr schön und bleibt für mich eine wertvolle Erinnerung.»

«Abend für Abend versteckten wir uns unter dem Küchentisch oder im Zimmer, um bei Vaters Heimkehr im rechten Moment fliehen zu können.»

Da Urias sein Geld vertrank, musste die Familie mit den Einnahmen aus der Zimmervermietung auskommen. Sie reichten für den Lebensunterhalt der vierköpfigen Familie jedoch nicht aus. Oft wurden Strom, Wasser und Gas abgestellt, weil die Rechnungen nicht bezahlt werden konnten.

«Da musste Mutter bei Nachbarn Wasser erbetteln und bei Kerzenlicht auf einem Holzfeuer kochen. Auch das Essen war knapp. Deshalb erhielten wir von Presencia viele Jahre lang Warenkörbe mit den wichtigsten Grundnahrungsmitteln.

Maribel und ich durften am Mittag am Presencia-Sitz in unserem Quartier oder in der Schule essen. Mutter war es wichtig, uns vor Mangelernährung zu bewahren. Deshalb achtete sie streng darauf, dass wir auch wirklich hingingen, um dort das gesunde Essen zu bekommen.

Meine Familie bekam nicht nur finanzielle Hilfe, sondern auch viel psychologische Unterstützung und Betreuung. Mit mir haben die Presencia-Erzieherinnen viele Gespräche geführt und mich dabei ermuntert, über meine Probleme in der Familie zu sprechen. Sie haben mich auch davon überzeugt, dass ich trotz meiner schwierigen Bedingungen zuversichtlich in die Zukunft schauen darf, dass ich auch eigene Interessen entwickeln und einen Sinn im Leben finden kann.»

Presencia bezahlte die Schulgebühren von Julian. Nohemi leistete ihrerseits einen wichtigen Beitrag an die Schulbildung ihrer Kinder: Stets achtete sie darauf, dass Julian wie auch Maribel ihre Hausaufgaben sorgfältig erledigten. In der Schule begegnete man der Familie und ihren Schwierigkeiten mit Verständ-



1 Julian (rechts) mit Vater, Schwester und Mutter.
2 Julian macht seine Leidenschaft zum Beruf und wird Musiklehrer.

nis. Nohemi sprach offen über ihre Situation, so dass die Lehrkräfte von Julian über seine Lebensumstände gut im Bild waren.

«Wenn ich jeweils ganz durcheinander oder übermüdet zum Unterricht erschien, liessen mich die Lehrerinnen und Lehrer erst mal ausschlafen. Sie schickten mich nach Hause oder stellten mir ein Zimmer in der Schule zur Verfügung. An solchen Tagen durfte ich dann am Nachmittag am Unterricht teilnehmen. Dank dieser Unterstützung und all den positiven Erfahrungen in der Schule musste ich kein Schuljahr wiederholen.»



Presencia förderte Julians Interesse und Talent für die Musik schon früh.

Als Teenager entdeckte Julian seine Passion für die Musik. Presencia förderte sein Interesse und Talent, ermöglichte ihm Gitarrenunterricht und vermittelte ihm Auftritte an Quartieranlässen und in der Schule. Bald komponierte Julian eigene Lieder und konnte mit seinen Auftritten ein Taschengeld verdienen.

Nohemi wurde nach wie vor von Urias misshandelt. Als Julian 17 Jahre alt war, griff er erstmals ein.

«Ich verpasste meinem Vater einen Faustschlag, worauf dieser mit einem Messer auf mich losging. Nur mit der Hilfe von Mutter ist es mir gelungen, den Angriff von Vater abzuwehren.»

Das Vorkommnis war einschneidend für die ganze Familie: Von nun an versah Julian in der Familie eine Führungsrolle, indem er konsequent für die Mutter einstand. Er hatte erkannt, dass er seinem Vater körperlich überlegen war, aber auch, dass er mit Gewalt etwas bewirken konnte. Es war eine schwierige Zeit für Julian. Er begann, Drogen zu konsumieren. Diese lösten bei ihm Depressionen aus.

In dieser Lebensphase wurde Julian von Presencia eng begleitet. Die Erzieherinnen und Projektverantwortlichen erkannten Julians Drogenproblem und führten viele Gespräche mit ihm.

«Die Presencia-Erzieherinnen haben mir aufgezeigt, dass ich drauf und dran war, die Verhaltensmuster meines Vaters zu übernehmen. Sie machten mir aber auch deutlich, dass ich als erster in den Generationen unserer Familie die Chance hatte, den Teufelskreis von Drogen und Gewalt zu durchbrechen. Es ist mir tatsächlich gelungen, diese Chance zu packen.

Als ich etwa 20 Jahre alt war, beschloss Mutter, dass Vater nicht mehr in unsere Wohnung kommen dürfe. Er hämmerte stundenlang an die Wohnungstür, doch wir blieben standhaft. Seither schläft Vater im Korridor auf einer Matratze. Jeden Morgen, wenn ich das Haus verlasse, muss ich an ihm vorübergehen. Es tut mir sehr weh, Vater vor unserer Wohnung auf seiner Matratze liegen zu sehen. Seine Aggressionen, die wir so lange hatten erdulden müssen, hatten aber noch mehr wehgetan.»

Eines Nachts kam ein Anruf vom Spital: Urias war lebensgefährlich verletzt. Man hatte ihn so brutal zusammengeschlagen, dass die Neurologen die Genesungschancen als gering einschätzten. Als Julian seinen Vater im Spital besuchen wollte, verweigerten ihm dessen Familienangehörige den Zutritt. Sie machten Julian und seine Familie verantwortlich für das, was dem Vater widerfahren war. Urias wurde nach acht Monaten aus dem Spital entlassen – und war auch von seiner Alkoholsucht geheilt. Die Familie erlebte einige glückliche Monate.

«Zum ersten Mal in meinem Leben hatten wir nicht nur einen friedlichen Vater, sondern auch genügend Lebensmittel im Haus.»

«Presencia machte mir deutlich, dass ich als erster die Chance hatte, den Teufelskreis von Drogen und Gewalt zu durchbrechen.»

Dann griff Urias wieder zur Flasche. Der Rückfall war für seine Familie ein schwerer Schlag, eine Enttäuschung – und gleichzeitig eine Chance: Nohemi, Julian und Maribel realisierten, wie wichtig es war, sich nicht wieder runterkriegen zu lassen, sondern sich auf das eigene Leben zu konzentrieren.

«Meine Mutter holte den regulären Schulabschluss mit Matura nach. Aktuell ist sie im dritten Semester ihres Studiums zur Kleinkinderzieherin. Maribel ist ausgebildete Personalfachfrau und arbeitet auf ihrem Beruf. Und ich studiere an der Uni. Mein Studium ist von Presencia finanziert, dank Spendengeldern. Am Wochenende arbeite ich als DJ, um Mutter finanziell zu unterstützen. In einigen Monaten schliesse ich das Studium ab – und dann mache ich meine Leidenschaft zum Beruf: Ich werde Musiklehrer.» ●

SO HILFT PRESENCIA JULIAN

Julian kam als Säugling zu Presencia. Der heute 25-Jährige und seine Familie wurden im Laufe der Jahre kontinuierlich und gezielt unterstützt. Die wichtigsten Massnahmen im Überblick.



RECHTLICHE BERATUNG UND UNTERSTÜTZUNG

10. Juni 1994: Julian war zwei Jahre alt. Vater Urias kam betrunken nach Hause. Da kein Essen auf dem Tisch stand, wurde er wütend, packte seine Frau Nohemi an den Haaren und schleuderte sie gegen die Wand.

Nach Misshandlungen solcher Art suchte Nohemi jeweils Presencia auf. Die Erzieherinnen hörten ihr zu, beruhigten sie und klärten sie über mögliche rechtliche Schritte auf.

Nach diesem Vorfall und dem Gespräch mit Presencia hat Nohemi es erstmals geschafft, ihren Mann wegen häuslicher Gewalt anzuzeigen. Ein Einschreiten des Staates aufgrund Nohemis Anzeige ist jedoch bis heute ausgeblieben.



AUFKLÄRUNG ÜBER SUCHT

31. Oktober 1995: Abends nahm Urias den dreijährigen Julian in den nahegelegenen Park mit. Als Vater und Sohn nicht zum Nachtessen erschienen, wurde Nohemi unruhig. Um Mitternacht rief die Polizei an: Sie hatte Julian im Stadtzentrum von Medellín aufgegriffen. Urias kam Stunden später betrunken nach Hause.

Presencia-Erzieherinnen klärten Nohemi über Suchtverhalten, -mechanismen und -auswirkungen auf. Sie rieten ihr davon ab, ihrem Mann Verantwortung für die Kinder zu übergeben. Nohemi hat Julian wie auch seine Schwester Maribel nie mehr mit dem Vater alleingelassen.



HILFE IN FINANZIELLEN NOTLAGEN

15. März 2003: Julians Familie hatte grosse finanzielle Probleme. Rechnungen konnten nicht mehr bezahlt werden. Geld für Lebensmittel fehlte ebenfalls.

Presencia griff der Familie über viele Jahre während jeweils mehrerer Monate mit Warenkörben unter die Arme. Gleichzeitig suchten Presencia-Erzieherinnen gemeinsam mit Mutter Nohemi nach zusätzlichen

Einkommensquellen. So begann Nohemi, tagsüber bei sich zu Hause Kinder zu hüten. Die wirtschaftliche Situation der Familie entschärfte sich ein Stück weit.

BEISTAND IN AKUTSITUATIONEN UND ZUR ÜBERWINDUNG NEGATIVER VERHALTENSMUSTER



5. April 2009: Urias war stark alkoholisiert, er schrie und ging auf Nohemi los. Als sie ihm entkam, griff Urias seinen Sohn an. Julian, inzwischen 17 Jahre alt und dem Vater körperlich überlegen, schlug zum ersten Mal zurück.

Presencia-Erzieherinnen arbeiteten mit Julian intensiv daran, wie er seine Emotionen kontrollieren konnte, um nicht in die Gewaltspirale abzurutschen und die Verhaltensmuster seines Vaters zu übernehmen.

Nohemi nahm die Empfehlung von Presencia an, bei Übergriffen durch ihren Mann nicht Julian hinzuzuziehen, sondern die Polizei zu rufen. Diese nahm Urias jeweils über Nacht in Gewahrsam.

8. Februar 2012: Als Urias abends heimkam, waren Frau und Kinder nicht zu Hause. Dass niemand da war, erboste ihn derart, dass er bei der Rückkehr der Familie auf Nohemi losging. Als Julian einschritt, griff Urias zu einem Messer und versuchte, seinen Sohn umzubringen.

Presencia-Erzieherinnen legten Nohemi nahe, eine Trennung von ihrem Mann ins Auge zu fassen. Es war nicht das erste Mal. Nohemi hatte eine Trennung aber stets abgelehnt. Die Erkenntnis, dass Urias ihren Sohn hatte umbringen wollen, bewegte sie jedoch dazu, ihrem Mann den Zutritt zur Wohnung zu verweigern. Seither schläft Urias auf einer Matratze vor der Wohnungstür.

FINANZIERUNG DER AUSBILDUNG



Seit 2014: Presencia bezahlt die gesamten Kosten für Julians Studium. Im Rahmen des Stipendienprogrammes werden zudem seine sozialen und berufsspezifischen Kompetenzen gefördert. Julian wird sein Studium im Juni 2018 abschliessen. ●

RÜCKBLICK 2017

PROGRAMME DER STIFTUNG PRESENCIA

750 BETREUTE KINDER UND JUGENDLICHE

2017 betreuten wir 750 Kinder und Jugendliche:

- Im Sozialbegleitungsprogramm wurden 386 Begünstigte umfassend und persönlich begleitet.
- Im Programm Berufsausbildungen erhielten 205 Jugendliche in der Lehrwerkstatt eine Ausbildung.
- Im Stipendienprogramm wurden 159 Studierende unterstützt, sowohl finanziell wie auch in ihrer persönlichen Entwicklung.

ERFOLGREICH IN SCHULE, BERUFSLEHRE UND STUDIUM

Im Sozialbegleitungsprogramm legten 18 Jugendliche die Maturitätsprüfung ab und konnten damit die reguläre Schulzeit abschliessen.

In der Lehrwerkstatt haben 130 Jugendliche die einjährige Lehre abgeschlossen. Anschliessend wurden sie beim Einstieg in die Berufswelt beraten und begleitet. 75 Jugendliche haben eine sechswöchige Kurzausbildung absolviert.

Im Stipendienprogramm haben 70 Studierende 2017 ihr Studium erfolgreich abgeschlossen.

52 000 MAHLZEITEN VERTEILT

2017 haben alle Begünstigten des Sozialbegleitungs- und des Stipendienprogramms gesundes, von unseren Ernährungsberaterinnen zusammengestelltes Essen erhalten. Eine einzelne Mahlzeit deckt 25 bis 50 Prozent des täglichen Bedarfs an wichtigen Nähr- und Inhaltsstoffen. Die Kinder und Jugendlichen nehmen ihre Mahlzeit am Presencia-Sitz in ihrem Viertel ein. Dabei haben die zuständigen Erzieherinnen Gelegenheit, sich nach ihrem Wohlbefinden zu erkundigen.

SPEZIALHILFE FÜR 196 FAMILIEN

In Notsituationen und finanziellen Engpässen helfen wir Begünstigten und ihren Familien rasch und unkompliziert. 2017 haben wir 55 Familien über Monate hinweg mit Warenkörben versorgt, die die wichtigsten Nahrungsmittel enthalten. Zu den Spezialhilfen gehören im weiteren Vergütungen von Medikamenten, Brillen und Transportkosten oder ein Startkapital für die Gründung eines Unternehmens.

ÜBER 1000 PERSONEN GENIESSEN LANDLUFT AUF DER FINCA

Die Finca der Stiftung Presencia liegt in ruhiger ländlicher Umgebung ausserhalb von Medellín. Hier können die Kinder und Jugendlichen ein paar Stunden den Alltagsstress der Grossstadt hinter sich lassen. 2017 haben sämtliche Begünstigte des Sozialbegleitungs- und des Stipendienprogramms, alle Lernenden in der einjährigen Berufsausbildung sowie 311 Familienangehörige die Ausflüge auf die Finca genutzt. Bei jedem Ausflug organisieren die Erzieherinnen Workshops, welche die Sozialkompetenzen der jungen Menschen fördern.

«CARNAVAL DE TALENTOS»

Ein Hauptanliegen unserer Arbeit ist, die Kinder und Jugendlichen aus den Armenvierteln von Medellín so zu unterstützen und zu fördern, dass sie ihr gesamtes Potenzial ausschöpfen und leben lernen. Das veranschaulicht der jährliche Carnaval de Talentos.

Unsere Begünstigten werden in verschiedenen Kategorien – z.B. Sozialkompetenz, Kommunikationsfähigkeit, Entwicklung von Problemlösungsstrategien – von den Projektverantwortlichen und ihren Kameraden/-innen bewertet. Am Carnaval de Talentos folgt die Auszeichnung. Zwischen den Preisverleihungen bieten die Kinder und Jugendlichen Tanz-, Musik- und Theateraufführungen dar. So schaffen wir eine Plattform, wo unsere Begünstigten ihre Talente ausdrücken und präsentieren können.



Die Begünstigten entdecken ihre Talente und Fähigkeiten und dürfen sie dann am «Carnaval de Talentos» vorführen.

ERWEITERTE ZUSAMMENARBEIT IN KOLUMBIEN

Unsere kolumbianische Tochterorganisation Presencia in Medellín hat ihre Arbeit im Verlaufe der letzten Jahre sukzessive ausgebaut und sich so zu einer grossen, eigenständigen und erfolgreichen sozialen Institution entwickelt. Sie arbeitet eng mit staatlichen Akteuren zusammen und die «Schweizer Projekte» sind nur noch ein kleiner Teil ihrer Aktivitäten.

Deshalb hat die Stiftung Presencia als neue Tochterorganisation die **Fundación Acoger y Acompañar** (Stiftung Geborgenheit geben und begleiten) ins Leben gerufen. Die neu geschaffenen Strukturen erlauben es sowohl der Stiftung Presencia wie auch Presencia in Medellín, ihre Projekte eigenständig und effizient weiterzuentwickeln. In Zukunft arbeitet die Stiftung Presencia mit beiden kolumbianischen Organisationen zusammen:

Mit der **Fundación Acoger y Acompañar** werden wir ab 1. Januar 2018 das Sozialbegleitungsprogramm und das Stipendienprogramm in bewährter Weise weiterführen. Leiter der neuen Organisation ist unser langjähriger Mitarbeiter Jaime Zuluaga Soto. Er leitete bereits bislang die von der Stiftung Presencia finanzierten Projekte. Zu **Acoger y Acompañar** wechselt auch Sandra Sánchez, bisherige Projekt-Koordinatorin und seit 20 Jahren für Presencia in Medellín im Einsatz.

Für die Begünstigten des Sozialbegleitungs- und des Stipendienprogramms ändert sich nichts. Sie werden unterstützt wie bisher und von den gleichen Mitarbeitenden bzw. Bezugspersonen betreut.

Presencia in Medellín bleibt unsere Partnerorganisation für das Programm Berufsausbildungen: In der Lehrwerkstatt führen wir bis anhin gemeinsam die einjährigen Berufslehrgänge sowie Kurzausbildungen durch und betreiben die Bibliothek. Weitere Synergien zwischen der Stiftung Presencia und Presencia in Medellín werden auch zukünftig genutzt. ●

DIE STIFTUNG PRESENCIA UND IHRE PROGRAMME

Die Stiftung Presencia engagiert sich seit 35 Jahren in den Armenvierteln von Medellín, Kolumbien, um die Lebensumstände der Kinder, Jugendlichen und damit auch ihrer Familien zu verbessern. Mit Anlaufstellen in den Vierteln sind wir stets vor Ort, von hier aus betreuen unsere Mitarbeitenden die Begünstigten. Viele von ihnen kennen die Situation der Kinder und Jugendlichen nur zu gut: Sie sind selbst im Armenviertel aufgewachsen und ehemalige Begünstigte in Presencia-Programmen. Sie wirken heute als ausgebildete und erfahrene Erzieher/-innen und Sozialfachleute. Dank Spendenbeiträgen aus der Schweiz kann die Stiftung Presencia die Lebensumstände der Kinder und Jugendlichen nachhaltig verbessern. Wir bieten drei Programme an:

SOZIALBEGLEITUNGSPROGRAMM

Wir betreuen und begleiten Kinder und Jugendliche ab Kindergartenalter kontinuierlich bis Ende der Schulzeit. Wir übernehmen die Schulkosten und fördern ihre psychosoziale Entwicklung. Sehr wichtig ist uns, die Familien bei der Betreuungsarbeit miteinzubeziehen. Ziel ist es, dass die Begünstigten die reguläre Schulzeit abschliessen und anschliessend eine Ausbildung in unserer Lehrwerkstätte oder ein Studium in unserem Stipendienprogramm absolvieren.

BERUFSAUSBILDUNGEN

Die Presencia-Lehrwerkstatt bietet jungen Menschen verschiedene Berufsausbildungen an, die ihnen später den Einstieg in den formellen Arbeitsmarkt ermöglichen sollen. Wir übernehmen die Ausbildungskosten, begleiten die Lernenden während der Ausbildung umfassend und unterstützen sie nach Abschluss der Lehre bei ihrer Eingliederung in den Arbeitsmarkt.

STIPENDIENPROGRAMM

Wir betreuen und begleiten junge Menschen während ihres Studiums. Wir übernehmen die Ausbildungskosten, fördern mit Workshops zentrale Sozial- und Fachkompetenzen der Studierenden und helfen als Ansprechpersonen aller Beteiligten – Studierende, Ausbildungsstätten, Eltern usw. – wenn Fragen oder Probleme auftauchen.

IN ALLEN PROGRAMMEN: PRESENCIA

- fördert die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und Jugendlichen aller Altersstufen mit gezielten Workshops und Freizeitaktivitäten.
- hilft den jungen Menschen und ihren Familien, schwierige Lebenssituationen zu bewältigen.
- pflegt in Medellín enge Zusammenarbeit mit Institutionen vor Ort: Schulen, Ausbildungsstätten, staatliche Stellen (Bildung, Sozialwesen) usw.

Der ehrenamtlich tätige Stiftungsrat und die Geschäftsleitung richten sich seit Gründung der Stiftung danach aus, die Spendengelder möglichst direkt und effizient in Kolumbien einzusetzen.

Danke

FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG

Auch in diesem Jahr durften wir auf die Unterstützung vieler langjähriger und auch neuer Spenderinnen und Spender zählen. Die Spenden ermöglichen es uns, die Arbeit in unseren Programmen längerfristig zu planen und nachhaltige Hilfe zu leisten.

Wir richten unseren Dank von ganzem Herzen an all unsere Spenderinnen und Spender – Einzelpersonen, Stiftungen, Firmen und Kantone: Sie tragen entscheidend dazu bei, dass unsere Programme gelingen und die Stiftung ihre Ziele erreichen kann.

HERZLICHEN DANK AN

- die Gebauer Stiftung, die Stiftung Esperanza, die Fondation Botnar, die Stiftung Werenfels, die AVINA Stiftung, die Fondation des Fondateurs (Lori und Karl Lutz Fonds), die Maya Behn-Eschenburg Foundation, die Karl Mayer Stiftung und den Kanton Basel-Stadt.
- die Spenderinnen und Spender, dank derer Unterstützung wir vor 35 Jahren unsere Organisation aufbauen und über die Jahre hinweg stetig ausbauen konnten.
- alle Spenderinnen und Spender, die gezielt eines unserer drei Programme unterstützen und damit Kindern und Jugendlichen sowie ihren Familien eine bessere Lebensgrundlage und hoffnungsvollere Perspektiven ermöglichen.
- alle Gönnerinnen und Gönner, die uns Spenden zur freien Verfügung zukommen lassen.
- alle, die anlässlich von Geburtstagen, Hochzeiten, eines Festes oder bei einem Trauerfall für Presencia sammeln und damit unsere Arbeit unterstützen.
- die Menschen, die uns in ihrem Testament berücksichtigen.
- die Berufsleute, die uns zu ermässigten Preisen mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Unsere Bankverbindung:

UBS AG, Basel, Stiftung Presencia, IBAN: CH 64 0029 2292 1086 7113 1, Swift Code (BIC): UBSWCHZH80A

Spenden an die Stiftung Presencia sind steuerlich abzugsfähig.

Die Jahresrechnung der Stiftung Presencia wird von der Alltax AG geprüft. Sie erscheint jeweils im Mai und ist als PDF zu finden auf www.stiftungpresencia.org. Auf Anfrage senden wir Ihnen gerne ein gedrucktes Exemplar zu.

